



Ansicht Halberstadt

Sabine SEGEKLEN

Denkmalschutz und Tourismus

Marketingstrategien für eine nachhaltige Entwicklung

Im Folgenden werden zwei deutsche Städte beschrieben, die sich aktiv für die Erhaltung alter Bausubstanz einsetzen und gleichzeitig eine tourismusorientierte Marketingstrategie entwickelt haben.

Die Städte Halberstadt und Quedlinburg sind Kleinstädte am Rande des Mittelgebirges Harz im Bundesland Sachsen-Anhalt in der Mitte Deutschlands. Höchster Gipfel im Harz ist der 1142 m hohe Brocken, der von einem dichten Waldgebiet umgeben ist. Der Harz und der Brocken sind in den flachen nördlichen und nordöstlichen Landschaften Deutschlands der höchste Höhenzug und deshalb ein wichtiger Anziehungspunkt. Der Harz gilt auch als Naherholungsgebiet für die 250 km entfernten Stadt Berlin.

Halberstadt und Quedlinburg sind neben Wernigerode die attraktivsten Städte der Gegend. Wernigerode ist rein touristisch ausgerichtet und hat durch seine unmittelbare Nähe zum Brocken erhebliche Standortvorteile. Halberstadt und Quedlinburg liegen im Harzrandgebiet und setzen besonders auf ihre kulturelle Anziehungskraft. Beide Städte sind berühmt für ihre Dome. Beide waren Bischofssitze und verfügen über je einen berühmten, für Quedlinburg sogar weltberühmten, Domschatz.



Dom von Halberstadt

Halberstadt

Halberstadt am nordöstlichen Harzrand hat ca. 42.000 Einwohner. Die Altstadt liegt zwischen zwei Armen des kleinen Flusses Holtemme. Halberstadt wurde in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges innerhalb weniger Minuten zu 80 % durch Bomben zerstört. Vom Zentrum blieben nur kleine Reste erhalten. Die Stadt verlor durch den Krieg ihren Mittelpunkt.

Bereits 1955/56 wurde vom Ministerium für Aufbau der DDR eine Grundkarte der neuen städtebaulichen Planung erarbeitet, der mehrere weitere bis 1988 folgten. Sie wurden jedoch im Bereich der Innenstadt nicht ausgeführt. Unter dem Motto „Umgestaltung“ der Innenstadt durch „Ausgliederung verschlissener Bausubstanz“ wurde zwischen 1980 und 1990 eine rigorose Abrisspolitik betrieben. Die Hälfte der noch erhaltenen 929 Fachwerkhäuser wurde abgerissen.

Nach der Wende wurde im Frühjahr 1990 dann von der deutschen Bundesregierung das sog. Modellstadtprogramm ins Leben gerufen. Einzelne Städte sollten modellhaft saniert werden, um Ergebnisse und Erfahrungen an andere Städte weiterzugeben. Zu dieser Zeit waren von den ehemals 1.605 Fachwerkhäusern Halberstadts nur noch 447 erhalten, also ca. 25 %, die meisten davon in baufälligem oder unbewohnbarem Zustand.

Eine erste große Sanierungsmaßnahme war die 1991 wieder hergestellte Peterstreppe. Sie war über viele Jahrhunderte das wichtigste städtebauliche Bindeglied zwischen Domberg und unterer Altstadt. D.h. die Peterstreppe verband auch symbolisch den kirchlich geprägten Domplatz, der neben dem Dom noch von der viertürmigen Liebfrauenkirche begrenzt wird, und die kaufmännisch geprägte untere Altstadt. Das neue Stadtzentrum, die Oberstadt, wurde im September 1998 fertig gestellt. Vier Wochen später wurde das Rathaus, entstanden auf dem historischen Grundriss, eröffnet.

Kulturell profiliert sich Halberstadt durch den Domschatz und das Gleimhaus. Der Domschatz zu Halberstadt verfügt über mehr als 600 Schatzstücke, darunter die nach dem Vatikan weltweit größte Sammlung mittelalterlicher liturgischer Gewänder. Das Gleimhaus hingegen ist ein Museum der Literatur der deutschen Spätaufklärung. Der Dichter Johann Wilhelm Ludwig Gleim, der im 18. Jahrhundert wirkte, hinterließ seine Dichterbibliothek der Stadt. Sie umfasst u. a. eine Briefsammlung von ca. 10.000 Handschriften. Sein um 1600 gebautes Wohnhaus wurde 1995 durch einen modernen Anbau ergänzt. Heute wird dort nicht nur zur Literatur des 18. Jahrhunderts geforscht, es finden auch gesellige „Hofabende bei Gleim“ und museumspädagogische Projekte mit Kindern statt.

Der Tourismus in Halberstadt beruht auf der Verbindung von erhaltener historischer Bausubstanz und kulturellen Besonderheiten. Ein Großteil der Besucher kommt wegen des Domschatzes und des Ensembles aus Dom, Martinikirche und Liebfrauenkirche nach Halberstadt. Allein der Dom hat jährlich zwischen 50.000 und 80.000 Besucher. In diesem Jahr, in dem Halberstadt sein 1.200-jähriges Domjubiläum feiert, werden es erheblich mehr sein.

Die Übernachtungszahlen in Halberstadt steigen im Unterschied zu den benachbarten Städten Wernigerode und Quedlinburg stark an, wenn auch von vergleichsweise niedrigerem Niveau aus. Im Jahr 2003 haben ca. 28.000 Übernachtungsgäste Halberstadt besucht, mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1,9 Tagen.

Halberstadt ist ein touristischer Anziehungspunkt „auf den zweiten Blick“. Seine Schönheit erschließt sich dem Betrachter erst bei näherem Hinsehen. Halberstadt kann mit Städten wie Dresden oder Berlin nicht konkurrieren, es muss ein anderes Publikum erschließen, eines, das bereit ist, sich auf die Stadt genauer einzulassen.

Umfragen unter den Besuchern haben ergeben, dass diese, wenn sie einmal in Halberstadt waren, immer wieder kommen und erstaunt sind, was diese Stadt alles zu bieten hat. Die Gründe dafür sind in dem besonderen Engagement der Bürger für ihre Stadtstruktur zu sehen. Bei jedem Besuch, in jedem Gespräch kann man die Begeisterung der Halberstädter und ihr gelebtes historisches Interesse erfahren.



Gerberhaus in Halberstadt



Altes Wohnhaus in Halberstadt

Bereits 1990 wurde die Initiativgruppe „Rekonstruktion statt Abriss“ gegründet. Deren Mitglieder sammelten uneigennützig altes Baumaterial und nahmen damit Sicherungsmaßnahmen an beschädigten und zumeist leer stehenden Fachwerkhäusern vor. Im gleichen Jahr wurde das „Kuratorium für Stadtentwicklung“ gegründet, das sich als öffentliches Gremium Halberstädter Bürger versteht, die sich mit persönlichem Engagement und fachlicher Beratung für die Sanierung historischer Gebäude Halberstadts einsetzen.

Seit Jahren arbeiten Kuratorium und Stadtverwaltung eng zusammen, unterstützt von der Mehrzahl der Bürger. Dies zeigt sich u. a. auch in der großen finanziellen Unterstützung durch die Bevölkerung. Da auch in Halberstadt die öffentlichen finanziellen Mittel für das Bauen knapp sind, konnten einige Projekte nur durch Spenden aus der Bevölkerung verwirklicht werden, so der Wiederaufbau der alten Ratslaube, für die die Stadt jeden gespendeten Euro mit ebenfalls einem Euro gegenfinanziert hat, um die Spendenbereitschaft zu fördern.

Quedlinburg

Quedlinburg, ebenfalls am Harzrand gelegen, wurde im 5. Jahrhundert gegründet und hat heute ca. 20.000 Einwohner. Die Hauptattraktionen der Stadt sind der Domschatz und die historisch gewachsene, im Krieg kaum zerstörte lebendige Altstadt.

Der Domschatz Quedlinburg, der über 1.000 Jahre an seinem angestammten Platz erhalten blieb, zieht jedes Jahr ca. 120.000 Besucher aus dem In- und Ausland an. Obwohl erheblich kleiner als der Halberstädter Domschatz, ist er unvergleichlich berühmter. In den Wirren des Zweiten Weltkrieges gingen zwölf wertvolle Teile des Schatzes verloren. Erst Ende der 80er Jahre stellte sich heraus, dass sie von einem amerikanischen Soldaten gestohlen worden waren, dessen Erben sie nun auf dem Weltmarkt zum Kauf anboten. Nach zähen Verhandlungen konnten die Stücke 1993 nach Quedlinburg zurückgeholt werden. Diese Geschichte erregte national und international großes Interesse und machte den Quedlinburger Domschatzes weltweit bekannt.

Daneben ist Quedlinburg als zusammenhängendes historisches Fachwerkensemble berühmt. Die Stadt verfügt über 1.200 erhaltene Fachwerkbauten aus fünf Jahrhunderten, mit einer reichen Vielfalt an Formen und Verzierungen. 1995 wurde die gesamte historische Altstadt zum Weltkulturerbe erklärt.

Ein großer Marktplatz mit dem historischen Rathaus wird umgeben von vielen kleinen Gassen mit gut erhaltenen bzw. sanierten Fachwerkhäusern. Das Besondere an Quedlinburg ist, dass diese Altstadt „lebt“. Der größte Teil der Bevölkerung lebt auch heute noch innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern. In den historischen Fachwerkhäusern wohnen die normalen Bürger, die ihre Häuser mit viel Liebe zum Detail saniert haben.

Weder große Straßen noch Supermärkte stören das Stadtbild. Das Leben ist beschaulich und regt die Besucher zum Bummeln und Verweilen ein.

Bis 1990 wurde in Quedlinburg noch Flächenabriß praktiziert. Erst 1991 wurde mit einer planmäßigen Sanierung begonnen. Die Erhaltung alter Bausubstanz wird als große Herausforderung angesehen. Es wird eine behutsame Sanierung betrieben, bei der nicht völlig auf eine neuzeitliche Stadtstruktur und Wohnkultur verzichtet wird. Der Erhalt der Altstadt hat zwar höchste Priorität, aus dem Gebiet soll aber kein Museum werden. Vielmehr soll das Leben auch in dem denkmalgeschützten Ensemble weitergehen, in einem Maß, das den Häusern nicht abträglich ist. Hierzu gehören auch die Sicherung der innerstädtischen Wohnfunktionen und die Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels und der Dienstleistungsbetriebe.

Die Altstadt ist in Quedlinburg ein wesentlicher Faktor für den Tourismus. Gleichzeitig werden durch touristische Einrichtungen wie Hotels und Gaststätten sowie kulturelle Einrichtungen in diesem ansonsten strukturschwachen Gebiet viele Arbeitsplätze geschaffen.

Quedlinburg wird von sehr vielen Tagesgästen in Bussen besucht. Die Stadt ist aber daran interessiert, mehr Übernachtungsgäste zu werben. Zur Zeit kommen auf eine Übernachtung 15 Tagesbesucher. Diese bringen nach offiziellen Schätzungen etwa 25 Mio. Euro Umsatz pro Jahr in die Stadt. Die Zahl der Übernachtungen betrug 2003 immerhin ca. 130.000 mit einer Aufenthaltsdauer von 2,3 Tagen. Dies ist auch den Events zu verdanken, die in Quedlinburg regelmäßig stattfinden.

Events werden in Quedlinburg dem historischen Ambiente angepasst. Quedlinburg lebt von diesem Ruf. So gibt es im Juni Aufführungen historischer Ereignisse auf dem Schlossberg mit Darstellern in historischen Gewändern. Im Dezember findet das sog. „Advent in den Höfen“ statt. Hier stellen Handwerker in den Innenhöfen der alten Fachwerkgebäude historisches Handwerk vor. Zu diesen beiden Ereignissen sind in Quedlinburg alle Hotels ausgebucht.

Zusammenfassend kann für beide Städte festgestellt werden: Sichtbare Geschichte zieht Touristen an! Dabei muss nicht nur Altes wieder aufgebaut, sondern es müssen auch Lücken geschlossen werden. Es müssen Orte entstehen, an denen sich Touristen und Einheimische gleichermaßen wohl fühlen. Das von der Bevölkerung gepflegte Geschichtsbewusstsein und die Identifikation der Menschen mit „ihrer“ Stadt tragen zur Glaubwürdigkeit des Marketings einer Stadt entscheidend bei.



Fachwerk in Quedlinburg